Kinder von Seeham sind

"Lesepate" sehr erfolgreich

Der "Krone"-Aufmacher und der Kommentar von Samstag lösten große und positive Reaktionen aus; Der Titel "Unsere Kinder können lesen" fand breiten Widerhall in der Bevölkerung.

Anhand des Beispiels der Volksschule von Salzburg-Morzg zeigten wir, dass die so genannten "Deutsch-Tests", die angeblich ein verheerendes Ergebnis bringen, durch einzelne Negativ-Ausreißer verzerrt werden.

"Ihr Lob für die Volksschule Morzg kann meiner Ansicht nach auf die meisten Volksschulen im Land Salzburg ausgedehnt werden, schrieb Hans Ziller aus Seeham in einem Mail der "Krone."

Hans Ziller (72) begann am 1. Oktober 1964 als Lehrer in dem schönen Ort am Obertrumersee, er war von 1969 bis 1974 Direktor, anschließend wieder nur Lehrer und dann von 1988 bis zu Pensionierung seiner 2004 wieder Direktor.

Die Unterbrechung erklärt er im Gespräch mit der "Krone" so: "Die Posten werden sozusagen unpoli-tisch besetzt und ich war plötzlich an die zweite

Stelle gereiht."

Deshalb wünscht sich Hans Ziller sehnlichst auch eine Entbürokratisierung Unterrichtswesens, die von LH Wilfried Haslauer geforderten Bildungsdirektionen den Ländern sieht er als Ausweg, man könnte nicht Wien-Favoriten mit seinen 150.000 Einwohnern

aus Dutzenden Nationen mit Orten in Salzburg ver-

gleichen.

Was sind nun die so genannten Lesepaten? Er habe sich gleich gemeldet, als er von dem Projekt hörte, dazu Matthias Hemetsberger, früherer Bürgermeister, Christine Winkler, die den Kindergarten

leitete, die Religionslehrerin Elfriede Dick und

Ex-Volksschuldirektor als Warum alle begeistert sind, aber die Bürokratie wuchert

der Sozialexperte Werner Höck. Es ist ein Zusatz-Angebot, das es an vielen Schulen gibt, es wird begeistert angenommen. Fixe so genannte

Unsere Kinder

Freiarbeitsstunden werden für den Einsatz der Lesepaten vorgesehen. Dies sei, so Ziller, keine Nachhilfe. Auch fallen die Turn- und Sportstunden nicht aus. Die Lesepaten möchten einfach nur Begeisterung für das Lesen erwecken.

Bei einem Test im Winter 2016 sind die Schüler aus Seeham auch über dem landesweiten Durchschnitt gelegen. Unterrichtet wird in Seeham auch Englisch und alle schaffen es glänzend.

Ganz objektiv möchte

Hans Ziller festhalten, dass man Seeham ja nicht mit den Volksschulen in Lehen vergleichen könne, wo der Anteil von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache beinahe hundert Prozent beträgt.

Die Schul-Autonomie ist gesetzlich verankert, doch sie müsse auch umgesetzt wer-

den. Wegen jeden "Schmarrn" gebe es einen Erlass: So ist zum Beispiel die "Gesunde Jause" in die Vorschriften der Allergiegekommen: Verordnung Natürlich müsse Rücksicht auf Unverträglichkeit ge-nommen werden, doch alle Erlässe und Maßnahmen müssen schriftlich dargelegt, archiviert und für den Fall von Kontrollen der Schulinspektoren bereit gehalten werden.



ham unterrichtete im Rahmen eines Projektes in Uganda. Er meint, dass es dort weniger Bürokratie und Einengungen als in seiner Heimat Salzburg gibt.

Herr Ziller, wie kam es zu Ihrer Reise nach Afrika?

"Mein Schwiegersohn Stefan ist seit 20 Jahren bei Ärzte ohne Grenzen tätig. Zu seinem 40. Geburtstag wollte er sich

Lesen macht Spaß und erweitert den Bildungshorizont: Matteo und David, Volksschule Seeham

über dem Durchschnitt!



selbst ein Projekt schenken und so kam es im Rahmen eines Auftrags für das SOS-Kinderdorf zu den Kontakten in Kampala."

Seit wann unterrichteten Sie in Uganda? "2008 war es das erste

"2008 war es das erste Mal, inzwischen bin ich schon acht Mal in Afrika gewesen. Ich gebe auch den einheimischen Lehrern didaktische und methodische Hinweise."

Sagen Sie uns die krassesten Unterschiede zwischen den Schulsystemen in Salzburg und in Afrika, so sich dies überhaupt vergleichen lässt.

"Nun, da fällt schon Einiges auf. Kein Wust an Bürokratie, keine neuen Erlässe jede Woche, keine Verordnungen und Erläuterungen

herrscht tolle Stimmung. Und das alles natürlich unter unvorstellbaren Bedingungen. Wir müssen ja die unendliche Armut begrei-

Unterrichten in Afrika

und Ergänzungen dazu. Keine Einschränkungen bei neuen Projekten. Ich kann mich auf meine ureigenste Aufgabe konzentrieren, nämlich Lehrer zu sein."

Die Kinder sind begeistert?

"Durchwegs, in der Primary Drei in Uganda

fen. Jedes Kind erhält einmal täglich eine warme Mahlzeit, insgesamt verköstigen wir mehr als 7.000 Kinder. Es existieren auch Räume für freies Arbeiten."

Was lernen die jungen Afrikaner im sozialen Bereich?

"Vor allem die Übernah-

me von Verantwortung und eine Arbeit ohne Aufsicht. Die Fragen nach Genehmigungen entfallen. Mich erinnert das schon an meine Zeit in der Volksschule von Seeham. Jedenfalls arbeiten in unserem Projekt an zehn Schulen, davon drei Grundschulen, sechs Freiwillige. Sie sind bestens ausgebildet und für den Unterricht optimal vorbereitet."

Ihnen gefällt es jedenfalls? "Ich nütze vor allem die Zeit für Nachbesprechungen und freue mich, wenn ich einen Tipp geben kann. Kindern eine Chance – so ist der Titel des Projekts."